



Evangelisch-Lutherische Gemeinde Bozen

# GEMEINDEBRIEF

Comunità Evangelica Luterana di Bolzano

## Still Leben

*Diese unerreichte Einfachheit  
auf einem Holztisch:  
die blasse Rose am Rande des Zinntellers,  
sie bewahrt noch in ihrem Duft  
unsere verzweifelte Liebe,  
ein Becher Wein,  
dann der fein geflochtene Korb  
mit Apfelsinen aus Sevilla,  
ein Apfelsinenzweig, der Blüten trägt  
für die Früchte des nächsten Jahres.  
In diesen Gegenständen  
ist ein Widerhall des Lebens,  
der das Leid schlichtet -  
die wunderbare Heilung  
durch die Lauterkeit der Dinge.*

Cyrus Atabey

## **Evangelisch-Luth. Gemeinde**

Col di Lana 10, 39100 Bozen  
T. 0471 281293  
Email: info@chiesa-evangelica.it  
Bürozeiten: Mo-Mi-Fr 8.30-12.30  
Di+Do 8.30-13.30 Uhr

## **Kirchenvorstand / Consiglio**

Caroline von Hohenbühel,  
Kuratorin/curatrice  
T. 345 0209834  
Kathrin Kötz,  
Vizekuratorin/vicecuratrice  
Friedhelm Wemhöner,  
Schatzmeister/tesoriere  
Michael Jäger, Helga Lott  
Annett Weissenburger,  
Christiane Mühlhäusler,  
Barbara Gödel, Miriam Weiß

## **Bankverbindungen / Coordinate bancarie**

IBAN: IT 390604511602  
000002 100000  
BIC: CRBZIT2B002

Herausgeber ist der Kirchenvorstand  
Il Notiziario viene edito dal Consiglio  
Redaktion /Redazione: Michael Jäger,  
K. Kötz, N. Steiner, H. Lott, C. Pflug  
Korrektur/ correzione:  
Gudrun Rathjens

Druck / Stampa: Hausdruckerei / in  
proprio Auflage /Tiratura: 1000 Stk./  
copie

Redaktionsschluss des nächsten Hefes,  
das die Monate März bis Mai umfasst,  
ist der 31. Januar 2021.  
Bitte bis dahin alle Beiträge und Termine  
bekanntgeben.

## *Stille Nacht*

Der Advent. Die Zeit der Stille. Stille ist auch der Titel dieses Gemeindebriefs. Und dieser Titel passt in jeder Hinsicht. Still ist es schon jetzt geworden in unseren Städten und auf den Straßen. Und still wird es bleiben, auch nach der stillen Nacht. Nicht nur nach 20 Uhr. Die Straßen sind leer, nicht nur am Abend während der Ausgangssperre. Das Leben findet woanders statt. Drinnen. Ein stilles oder besser, stilleres Leben, als uns lieb ist. Vielleicht eine Gelegenheit, um die Stille Zeit tatsächlich einmal in Stille und mit Ruhe anzugehen. Wenn alles geschlossen ist, gibt es kein Hetzen von Geschäft zu Geschäft, um die Weihnachtseinkäufe rechtzeitig zu erledigen.

Die Erfahrung der Coronavirus-Pandemie ist für viele Menschen ein Trauma, dessen Auswirkungen sich nur mit der Zeit zeigen werden. Versuchen wir also dem Ganzen auch etwas Positives abzugewinnen: nehmen wir uns Zeit. Zeit zum miteinander Reden. Zum miteinander Spielen. Zum zur Ruhe kommen. Zum Innehalten vom hektischen Rhythmus des Alltags. Stille Zeit. Leichter gesagt als getan, vor allem, wenn der Lockdown uns in beengten Verhältnissen einschließt.

Ob wir an Weihnachten 2020 Stille Nacht gemeinsam werden singen können, ist fraglich. Lassen wir es voll Hoffnung aus unseren Herzen aufsteigen, sich verbinden und zum Himmel ziehen. Frohe Weihnachten, trotz allem!

*Nicole Dominique Steiner*

*Liebe Leserinnen und Leser,*

Weihnachten findet statt. Das ist die gute Nachricht. Weihnachten ist nicht mehr aus der Welt zu bekommen, dafür hat Gott gesorgt. Auch nicht in diesem uns als hart angekündigtem Winter. Weihnachtsbräuche, Weihnachtsferien, Weihnachtsgeld, Weihnachtsmärkte, Weihnachtsumsatz ... ja oder nein, hin oder her - Weihnachten ist nichts anderes, als dass Gott selbst sich in Jesus Christus mit uns unsere Welt geteilt hat, damit es keinen Ort mehr auf ihr gibt, der gottverlassen ist, und schon gar kein Mensch es ist, auch wenn man manchmal nicht anders kann, als sich so zu fühlen.

Wie wir aber in diesem Jahr Weihnachten feiern werden – wenn ich das nur jetzt, Ende Oktober schon wüsste, ich täte mir erheblich leichter, als Pfarrer und Familienvater. Die alljährliche Vorfreude ist aktuell zu einer kleinen Vorfurcht verwandelt. Im besten Fall muss man eben kreativ sein und neue Ideen entwickeln, statt alte Weihnachtsbräuche neu zu inszenieren. Läuft es schlecht, wird es einem dafür an Atem mangeln.

Den Kopf und die Sinne werde ich aber immer noch wenden können. Auch wenn das Kraft kostet. Trübe Nachrichten bauen sich gerade wieder bollwerkartig vor mir auf, als ob es nichts anderes auf der Welt gäbe, als

Neuinfektionen, Dekrete und den Vergleich mit anderen Ländern.

Im Advent bin ich auch in diesem Jahr und mehr denn je eingeladen, meine Augen aufzuheben, gen Bethlehem, von wo mir Hilfe kommt. Meine Hilfe kommt vom Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat und der diese aufsucht, Tag für Tag, schutzlos, wie ein neugeborenes Kind. Damit wir es ein für allemal verstehen, dass man vor Gott keine Angst haben muss. Vielmehr ihm unsere kostbarsten Gaben bringen können, das Gold der Liebe, den Weihrauch unserer Hoffnung und auch die Myrrhe der Schmerzen, die wir sowieso immer bei uns haben.

Weihnachten findet statt, es findet immer statt. Wir mögen vielleicht ein zerschlissenes Gewand tragen, sind aber mit leuchtenden Kinder-Augen und weit geöffnetem Herzen mittendrin, wenn jemand uns zusagt, dass Gott uns sieht, wir das himmlische „Fürchte dich nicht“ hören, Licht in unser Herz fällt, das dort nicht bleiben wird, weil es sich nur verbreiten kann. Weihnachtet findet statt. Seit 2000 Jahren braucht es dazu nicht einmal mehr einen Stall. Das Licht der Welt weihnachtet überall. Friede sei mit Euch!

Ihr/Euer Pfarrer Michael Jäger

## *Vom Schweigen der Indianer*

Indianer sind Menschen,  
die sagen ihren Kindern nicht:  
»Jetzt seid mal endlich ruhig.«

Oder: »Halt den Mund, du bist noch ein Kind!«

(Dabei ist der Mund doch angewachsen, wie soll man ihn dann halten?)

Sie machen ihren Kindern Freude an der Stille.

Sie setzen sich hin und hören zu,  
wenn nichts laut wird ...

Sie sehen, wo es nichts zu sehen gibt  
und hören, wo es nichts zu hören gibt.

Vieles hören sie dann wie neu ...

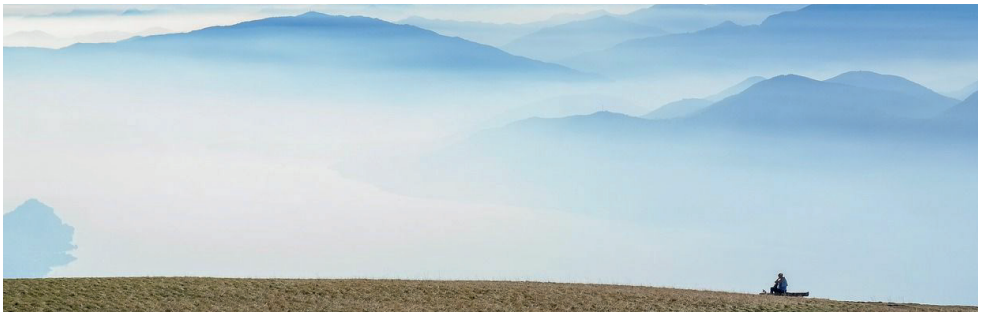
Wie in einem Traum hören sie die Worte des Wassers,

die Gespräche der Fische  
und das Wachsen des Grases.

Und sie hören in der Stille,  
wie alles miteinander verbunden ist:

Der Mensch und die Erde...  
das Sandkorn und der Stern...  
der Wind und das Gras...  
der Himmel und der Mensch.

(Fredrik Vahle)







*Care lettrici, cari lettori,*

Usanze natalizie, vacanze di Natale, indennità natalizie, mercatini di Natale, giro d'affari natalizio... sì o no, in un modo o nell'altro, il Natale altro non è che Dio stesso che ha condiviso con noi in Gesù Cristo il nostro mondo affinché non ci sia più un luogo abbandonato da Dio, come non lo è nessuno di noi, anche se a volte non riusciamo a evitare di sentirci tali. Se però sapessi già adesso, alla fine di ottobre, come festeggeremo quest'anno il Natale, mi toglierei un gran peso, sia come pastore, sia come padre di famiglia. La consueta attesa gioiosa si è trasformata attualmente in un'attesa un po' timorosa. Nella migliore delle ipotesi bisognerà essere creativi e sviluppare nuove idee invece di mettere in scena le antiche usanze natalizie. Nella peggiore, ci mancherà il fiato per poterlo fare.

Ma la testa e i sensi riuscirò pur sempre a farli girare. Anche se ciò richiede forza. Brutte notizie si ergono davanti a me a mo' di muraglia, come se non esistesse altro al mondo che nuove infezioni, decreti e paragoni con altri Paesi.

Nell'Avvento anche, anzi soprattutto quest'anno sono invitato ad alzare il mio sguardo verso Betlemme, da dove mi arriva l'aiuto. Il mio aiuto arriva dal Signore che ha creato il cielo e la terra e che la viene a cercare giorno per



giorno, indifeso come un bimbo appena nato. Affinché noi capiamo che non dobbiamo avere paura di Dio e gli possiamo invece portare i nostri doni più preziosi, l'oro dell'amore, l'incenso della nostra speranza e anche la mirra dei dolori che abbiamo comunque sempre con noi.

Il Natale ci sarà, c'è sempre. Noi forse indosseremo una veste sdrucita, ma siamo nel bel mezzo di esso con occhi luccicanti da bambino e con il cuore spalancato quando qualcuno ci dirà che Dio ci vede udremo il celestiale "Non aver timore", la luce entrerà nel nostro cuore, ma non vi rimarrà, perché può solo diffondersi.

Il Natale ci sarà. Da 2000 anni, perché ci sia non occorre più nemmeno una stalla. La Luce del Mondo lo festeggia ovunque. La Pace sia con voi!

Il vostro Pastore Michael Jäger

*Traduzione: Christian Zarske*



## *Stille hören*

Wind in den Blättern. Schritte im Schnee. Das Rauschen des Bluts in den Ohren. Mein Herzschlag. Atem. Finger auf der Tastatur. Der Bleistift auf dem Blatt Papier. Das Rascheln der Buchseite beim Umdrehen. Das Summen der Bienen. Vögelgezwitscher. Schlucken. Fußscharren unter dem Tisch. Hin- und Herrutschen auf einer Bank. Ein Auto, das vorbeifährt. Hände auf der Haut. Kerzenflackern. Schnaufen eines Hundes. Ein Knacksen irgendwo. Fahrradreifen auf der Straße. Das Rauschen einer Wasserleitung. Holzknarren. Stimmfetzen. Feuerknistern. Stoffrascheln. Das elektrische Summen einer Lampe. Ameisen auf dem Waldweg. Eine Raupe, die ein Blatt frisst. Ein Wassertropfen. Regen. Meeresrauschen. Flussplätschern. Wenn wir ganz still sind, merken wir, wie beredt die Stille eigentlich ist. Eine ganz besondere Art der Musik in Abwesenheit von Ablenkung. Stille im Sinne von nichts, rein gar nichts, gibt es nicht. Jedenfalls nicht im Zusammenhang mit Leben.

Je stiller wir selbst sind, desto weniger still, im Sinne absoluter Stille, wird es um uns. Desto mehr verfeinern sich unsere Ohren, um auch das geringste Geräusch noch einzufangen. Auch wenn wir alle noch so leisen Außengeräusche ausschließen könnten, selbst in der tiefsten Nacht, selbst mitten in der Wüste oder allein im Hochgebirge,

absolute Stille gibt es nicht. Selbst nicht für eine Minute, wenn wir den Atem anhielten. Das Leben in uns rauscht weiter. Absolute Stille erfährt vermutlich nur, wer gehörlos ist. Oder tot. Stille im Leben ist vielmehr ein Geisteszustand, ein Seelenzustand. Still in sich gehen. Stillehalten. Stillwerden. Stille suchen, um zu meditieren und dann so in sich versunken sein, dass tatsächlich all die großen und kleinen Geräusche, die nicht auszuschließen sind, plötzlich nicht mehr vorhanden sind. Nicht, weil sie nicht mehr zu hören sind, sondern weil wir so versunken sind, dass sie nicht mehr zu uns dringen.

Diese Art von Stille kann beglückend sein, erfüllend, weil sie zum Wesentlichen in uns führt. Aber aus demselben Grund auch beängstigend. In der Meditation, im konzentrierten Tun oder im Gebet können wir diesen Zustand erreichen. Wer hingegen Stille sucht, ohne die dafür erforderliche innere Ruhe, der findet sich nur entnervt wieder, von der Vielzahl der kleinen, kaum wahrnehmbaren Geräusche, die sich im Kopf zu einem unidentifizierbaren Dröhnen multiplizieren.

*Nicole Dominique Steiner*

## *Im Lockdown auf dem Bergbauernhof*

Wir haben Mitte Oktober. Ich stehe am Fenster und schaue von unserem kleinen Bergbauernhof auf 1600 m in die Natur hinaus. Es fallen große, weiße Flocken vom Himmel. Es könnte Weihnachten sein. Die Ruhe breitet sich wieder aus. Die Natur zieht sich zurück und bekommt vorläufig für kurze Zeit wieder ihr Winterkleid. Plötzlich fällt die Hektik ab und ich ziehe mich in die warme Stube zurück. So ähnlich erging es uns im Frühjahr während des Lockdowns. Es war eine ähnliche Stimmung wie jetzt, nur die Natur hat damals ihr Winterkleid abgelegt. Der Schnee ist geschmolzen, die ersten Grashalme kamen aus der Erde. Kein Autolärm war mehr zu hören. Sogar bei uns am Berg fiel das auf, wo wir doch schon wenig Verkehr haben. So waren auch die Rehe viel näher zu beobachten als in den letzten Jahren. Es herrschte Ruhe über dem ganzen Tal, obwohl der Alltag auf dem Hof weiterging. Die Kühe werden morgens und abends gemolken. Die Katzen mussten ihre alltäglichen Streitereien austragen und die Geburt der Zwillingssäbchen begeisterte die gesamte Familie. Der Stress fiel allerdings weg. Es waren keine Autofahrten mehr zum Kindergarten nötig. Das eine oder andere musste auch nicht mehr so dringend erledigt werden.

Plötzlich war nicht mehr das Müssen die Frage, sondern das Können und Dürfen.

So wurden wir wieder kreativ und auch die Familie hat wieder einen größeren Stellenwert bekommen. Obwohl wir weiterhin viel Arbeit am Hof hatten, konnten wir uns Zeit nehmen, nachmittags draußen in der Sonne zu sitzen und den Kindern beim Spielen zuschauen oder mit ihnen Zeit verbringen. Wir merkten an uns und auch an den Kindern, wie gut uns allen diese Zeit der Ruhe und Gelassenheit getan hat.



Nun stehen wir wieder vor einer ungewissen Zeit. Bei uns im Sarntal steht zudem ein zweiwöchiger Mini-Lockdown an. Und wer weiß, was danach kommt. Dennoch sehe ich dem ganzen optimistisch entgegen, da wir einerseits sowieso nichts gegen die Vorschriften unternehmen können und andererseits den Lockdown im Frühjahr genossen haben. So viel Zeit für die Familie hatten wir noch nie.

*Claudia Pichler*



*Wenn es nur einmal so ganz stille wäre*

Wenn es nur einmal so ganz stille wäre.  
Wenn das Zufällige und Ungefähre  
verstummt und das nachbarliche Lachen,  
wenn das Geräusch, das meine Sinne machen,  
mich nicht so sehr verhinderte am Wachen –:  
Dann könnte ich in einem tausendfachen  
Gedanken bis an deinen Rand dich denken  
und dich besitzen (nur ein Lächeln lang),  
um dich an alles Leben zu verschenken  
wie einen Dank.

(Rainer Maria Rilke, 1899)

## *Wenn es nur einmal so ganz stille wäre...*

Es ist eigenartig: nach Stille und Einkehr scheinen wir uns alle zu sehnen und trotzdem tun wir vieles und unterlassen anderes, dass es nicht zur Stille kommt.

Weil wir nichts für die Stille tun, werden wir fast automatisch in den Strudel von Stress und Lärm hineingezogen und weil wir die Stille auch schwer aushalten, sind wir ständig am Tun und Machen, dass es ja nicht still wird.

Und trotzdem: wir sagen es immer wieder und hören es immer wieder: wenn es doch etwas weniger würde, wenn ich mehr Zeit für mich hätte, wenn es endlich etwas stiller würde.

Gelegenheiten, still zu sein und zu werden, haben wir alle; wir müssen sie nur bewusst nutzen und werden bald feststellen, wie gut sie tun: die kleinen und etwas größeren Stillen.

Kleine Pausen sind vom Arbeitsplatz aufzustehen, einige Mal durchzuatmen, auf den Balkon oder das Fenster zu treten und einige Minuten in den Himmel zu schauen; auch wenn er bewölkt ist, wenn es regnete oder Nacht

ist; größere Stilleübungen wären schon, sich ab und zu 10 – 20 Minuten an einen stillen Ort zu begeben, sich in eine leere Kirche zu setzen und alles loszulassen und auf die Stille zu hören.

Gut tut auch, die Stille der Natur zu spüren: einige Stunden allein durch den Wald zu gehen und von der Bereitschaft der Natur zur Stille berührt zu werden.

Über solche Erfahrung wird es möglich, die Heiligkeit und Tiefe des eigenen Lebens neu zu entdecken. Das Bewusstsein sein, die Wahrnehmung unseres Wesens, bringt uns in Verbindung mit Gott und das ist religiös und Religion. Rilke beschreibt im 2. Teil des Gedankens, mit dem ich diese Überlegungen zur Stille eingeführt habe, die Verheißung, die an die Stille gebunden ist: „Dann könnte ich in einem tausendfachen Gedanken bis an deinen Rand dich denken und dich besitzen (nur ein Lächeln lang), um dich an alles Leben zu verschenken.“

*Georg Reider, Pfarrer Evang. Lutherische Gemeinde Verona - Gardone*



## *Tagebuch der Gemeinde - ein Gemeinschaftsprojekt im Corona-Winter*

Es soll ein strenger Winter werden. Leider nicht im üblichen vertrauten Sinn mit Kälte und viel Schnee. Vielmehr strenge Regeln für das öffentliche und private Leben. Vieles, das uns fehlen wird, auch viel von dem, was unser Leben strukturiert und reich macht. Nicht zuletzt auf manches Miteinander werden wir verzichten müssen. Aber gerade jetzt sollten wir uns nicht aus den Augen verlieren.

Ich würde deshalb gerne mit Ihrer/Eurer Unterstützung ein Projekt starten, das uns miteinander vernetzt und uns aufmerksam füreinander bleiben lässt. Ein Tagebuch der Gemeinde, zumindest einen Winter lang. Wer mitmachen mag, ist herzlich eingeladen, am Ende eines (jeden) Tages einen Tagebuch-Satz fest zu halten.

Etwa:

- Heute hat sich meine Tochter telefonisch gemeldet, ich habe so sehr auf diesen Anruf gewartet.
- Ein Sonntag nach Maß: Ich lag auf dem Sofa und konnte viele Seiten lang in mein Buch „...“ eintauchen.
- Ich habe heute im Fotoalbum geblättert, wie alleine ich jetzt bin, ohne meine Eltern.
- Im Gottesdienst heute hat Leonhard Tutzer einen Choral so gespielt, dass ich mich fast schon im himmlischen Thronsaal gewähnt habe.
- Nach 2,5 Wochen habe ich heute zum ersten Mal wieder meine Klassenkameraden getroffen, was wir alles zu besprechen hatten ...
- Es schien die Sonne und ich konnte inmitten der Herbstfärbung eine schöne Wanderung auf den Altenberg machen.
- In der Zeitung habe ich gelesen, dass es bis zum Impfstoff nicht mehr lange dauert, jetzt habe ich wieder ein bisschen mehr Hoffnung.
- Wo ist Gott, frage ich mich, wenn junge Menschen auf offener Straße in seinem Namen erschossen werden.
- Der Nachbarsjunge hat heute für mich eingekauft, das hätte ich mir vor Corona nie träumen lassen. Es ist gut, hier zu wohnen.
- Ich war bei einem Vorstellungsgespräch, bitte, bitte, ich brauche diesen Job.
- Mir wird langsam alles zu viel, auf der Arbeit muss ich erkrankte Kollegen ersetzen und zuhause gehen wir uns gerade gewaltig gegenseitig auf die Nerven.
- Endlich lief im Fernsehen ein Film, auf den ich schon lange gewartet habe, „...“, es war ein schöner Kinoabend.
- Im Internet bin ich auf eine Andacht gestoßen, die mir sehr Mut gemacht hat.



So entsteht ein eigenes Corona-Winter-Tagebuch, was auch schon eine Hilfe sein kann, den Reichtum und die Last eines jeden einzelnen Tages gesondert zu bedenken.

Wenn dann aber noch dieser Satz an mich geschickt wird, zumindest immer wieder mal, dann kann sich noch mehr daraus entwickeln. Denn ich sammle vertraulich die Sätze eines jeden Tages und stelle sie auf unsere Gemeindehomepage. Jeder Tag bekommt eine Seite, vielleicht mit 3, 7 oder 15 Sätzen. Selbstverständlich sind die Sätze anonym, ohne Verfasserangabe, der Inhalt genügt völlig. In diesem Tagebuch kann dann jede/r blättern, Anteil oder Anregungen daraus nehmen, von sich wegsehen, den unbekanntem Schreiber ins Gebet aufnehmen ...



Die Tagebuch-Einträge können mir per Email ([jaeger@chiesaluterana.it](mailto:jaeger@chiesaluterana.it)) oder Whatsapp (327 943 4426) zugeschickt werden. Sobald ich den Satz herauskopiert habe, werde ich die Nachricht sofort wieder löschen.

### *Nachruf Frau Isabella Margaglio*



Am 5. September ist unser Gemeindeglied Isabella Margaglio aus Bozen im Alter von 91 Jahren gestorben. Sie war unserer Gemeinde über viele Jahrzehnte treu verbunden. Wir haben ihrer am 10. September in einem Trauergottesdienst gedacht, in der Hoffnung auf eine fröhliche Auferstehung von den Toten. Jesus Christus, der von seinen Jüngern mit den Worten „Ich lebe, und ihr sollt auch leben!“ (Joh 14,19) Abschied nahm, sagte diese Worte auch Isabella Margaglio zugute. Sie hat ihren himmlischen Frieden gefunden.



## *Termine und Gottesdienste*

Es macht gerade nicht Spaß, Termine anzubahnen und mitzuteilen, da die sich damit normalerweise verbindende Vorfreude in letzter Zeit allzu leicht enttäuscht werden konnte. So finden sich jetzt im Gemeindebrief, der eine besonders lange Vorlaufzeit von bis zu 4 Monaten hat, deutlich weniger Veranstaltungshinweise als gewohnt. Zum Glück gibt es aber auch unsere Rundmail, diverse Whatsapp-Gruppen und eine stets aktualisierte Gemeinde-Website, die es uns ermöglichen, uns elastisch innerhalb des sich stets verändernden Rahmens mitbewegen zu können. Also jetzt nur vorläufiges und zugleich nicht alles, was wir tatsächlich anbieten werden.

### **Gottesdienste\***

#### Bozen:

sonntäglich um 10 Uhr mit fb-Live-stream

24.12.: 15 Uhr Familiengottesdienst mit Krippenspiel (Jäger und Team), 17 Uhr Christvesper (Jäger), 25.12.: 10 Uhr Gottesdienst (Jäger), 31.12.: 17 Uhr (Jäger), 1.1., 17 Uhr, ökumenische und interkulturelle Feier im Dom von Bozen

#### Brixen:

Samstag, 5.12., 15 Uhr (Jäger) und evtl. auch an weiterem Adventssamstag 24.12., 17 Uhr, Christvesper (Heimann)

#### Trient:

Ort und Termine werden je nach Situation in der whatsapp-Gruppe abgesprochen

\* Die Anmeldung über die Plattform church-events erleichtert uns Planung und ggf. Rückverfolgbarkeit.

### **Krippenspiel**

Wir halten daran fest und wollen es zunächst zuhause und online einüben. Wer noch mitmachen will, herzlich gerne, soll sich bitte beim Kigo-Team, im Pfarramt oder bei Michael Jäger melden.

Die 24 Türen mit den Video-Botschaften der ELKI-Pfarrer und -Prädikanten findet sich auf der website der ELKI und ist auch über unsere **website** verlinkt.

### **Auf ein Wort**

Vielleicht in anderer Tonqualität, aber auch das wird es wieder auf Radio Rai Südtirol in evangelischer Färbung geben, vom 28.12. bis 2.1.21 täglich um 6.50 Uhr und in der Mediathek.

### **Mini-Gottesdienst und Krabbeltreff in Bozen**

Im Dezember, wie auch schon im November, pausieren wir und planen unter Vorbehalt für das neue Jahr: 12.01. Mini-GD, 26.01. Krabbeltreff, 09.02. Mini-GD, 23.02. Krabbeltreff

### **Kindergottesdienst in Brixen**

Die neuen Termine Anfang nächsten Jahres werden rechtzeitig über Whatsapp und Rundmail weiter gegeben. Bitte bei Interesse sich einfach bei Pfarrer Michael Jäger melden.

### **Gebetswoche zur Einheit der Christen**

Dienstag, 19.01., Brixen, Pfarrkirche, 18.00 Uhr  
Freitag, 22.01., Bozen, Kapuzinerkirche, 20.00 Uhr  
Sonntag, 24.01., Trient  
Genaueres wird noch bekanntgegeben

### **Die Singende Gemeinde**

kann aktuell keine Chorproben abhalten. Über whatsapp werden die Sängerinnen und Sänger über aktuelle Änderungen informiert.

### *Neuaufnahmen*

Wir haben im Herbst 7 Gemeindeglieder neu aufnehmen und 1 Kind taufen können. Herzlich willkommen, schön, dass Ihr dabei seid!\*

Getauft wurde: Carlotta Gleiss, Oberbozen

Aufgenommen wurden: Pascal Vullo, Bozen, Jeanette Hoffmann und Philipp Schlüter mit ihren Kindern Selma, Anton und Emil, Brixen

\* Eine Namensnennung im Gemeindebrief erfolgt nur bei ausdrücklicher Zustimmung.





## **Besuchsdienst und Anrufe**

Gemeinsam mit Kirchenvorstehern wird das Besuchsdienst-Team versuchen, den Kontakt mit unseren Gemeindegliedern auch telefonisch zu halten. Bitte geben Sie uns doch gerne zur Sicherheit Ihre aktuelle Telefon-Nummer weiter, vielleicht haben wir im Pfarrbüro zu viele Festnetz- und zu wenige Mobilfunknummern ... Wenn wir im Januar oder Februar ein Treffen in Präsenz realisieren können, besprechen wir unter anderem das Gesprächsprotokoll eines Trauerbesuchs. Es mag uns Anregungen/Beobachtungen auch für unsere eigene Gesprächsführung mit Hinterbliebenen geben.

## **Aperitif**

Gerade auf diese Form der Zusammenkünfte mit gemeinsamem Essen, Trinken und Reden werden wir wohl noch eine Weile verzichten müssen.

## **Forum Christuskirche**

Fürs erste müssen wir auf dieses Format verzichten und bessere Zeiten abwarten.

## **Dienstagstreff**

Auch dafür ist momentan nicht die Zeit. Sollte sich die Gelegenheit wieder bieten, wird Pfarrer Jäger etwas organisieren und über Rundmail informieren.

**KV-Sitzungen:** wir tagen online an jedem ersten Dienstag eines Monats.

## **Konzerte mit Leonhard Tutzer und dem Duo Burger und Klewitz**

Die Orgelkonzerte Leonhard Tutzers mit dem Orgel-Gesamtwerk Johann Sebastian Bachs sind bis auf weiteres ausgesetzt. Das traditionelle Adventskonzert mit Markus Burger und Jan von Klewitz wird vermutlich um Ostern herum nachgeholt werden können.

## **Digitaler Adventskalender**

Auch in diesem Jahr wird es wieder den von Ingeborg Büsing initiierten und von Gabriele Schnapper fortgeführten digitalen Adventskalender unserer Gemeinde geben. Täglich werden dazu Bilder und besinnliche Texte über den entsprechenden Verteiler zur inneren Einstimmung in diese besondere Zeit des Wartens und Hoffens zugesandt.

**Kigo Bozen, Kindernachmittage, Schnee-Ausflug:** bis auf weiteres ausgesetzt

## **Digitale Angebote**

Rundmail, Balkongedanken, Pastor Valentino, Gemeindetagebuch, Instagram, facebook, Homepage, Gottesdienst-livestream, youtube-Kanal



Erntedank in der Christuskirche



Filmdreh: Frauen in der Kirche



Der neue Kirchenvorstand



Abschied



Filmdreh: Nächstenliebe



## *Aufeinander zugehen, Grenzen überwinden und Brücken bauen*



Geschichte ergeben haben. Simon Klotzner, 1. Landesleiter von Südtirols Katholischer Jugend gab einen Einblick in den Verein und welche Tätigkeitsschwerpunkte momentan aktuell sind. Der Jugendseelsorger Shenoy Maniyachery erklärte die Theologie, Struktur und Hierarchie der Katholischen Kirche.

So lässt sich das Treffen zwischen den Vertreterinnen und den Vertretern von Südtirols Katholischer Jugend und der Evangelischen Gemeinde Bozen zusammenfassen. Damit wurde das Ziel, sich kennenzulernen, sich auszutauschen und Gemeinsamkeiten und Unterschiede zu entdecken, durchaus erfüllt. Den Abschluss bildete ein Taizé-gebet.

Pfarrer Michael Jäger begrüßte die Jugendlichen in der Christuskirche in Bozen. Anschließend standen unter Anleitung der Theaterpädagogin Nadja Tröster und der Sonderpädagogin Miriam Dreher vom Theaterprojekt CO-Naction verschiedene Kennenlernspiele auf dem Programm. Im Anschluss stellte Pfarrer Michael Jäger sich und seine Kirchengemeinde vor. Das Gespräch führte dann über die Evangelische Konfession zur Katholischen, den Unterschieden, Interpretationsarten und Konflikten, die sich im Laufe der

Erläutert wurde im Gespräch auch, warum und wie Ökumene entstanden ist und welche Formen es mittlerweile in Südtirol gibt. Die Jugendlichen stellten viele verschiedene Fragen und das Gespräch war sehr interessant und aufschlussreich für beide Seiten. Alle stellten fest, dass die Evangelische und Katholische Kirche sehr viel gemeinsam haben. Michael Jäger verglich dies mit zwei Autos: einer Ente und einem Ferrari. Die beiden haben schon ein anderes Erscheinungsbild, die Funktion ist im Grunde dieselbe. Beide haben vier Reifen, ein Lenkrad, usw.... und doch wird ein Entenfahrer niemals einen Ferrari kaufen und umgekehrt.

„Das Treffen war für mich eine große Bereicherung und eine Weiterbildung“, erklärt Simon Klotzner und meint weiter:



„Es war ein Aufeinander Zugehen, ein Grenzen Überwinden und ein Brücken Bauen. Gerade in dieser Zeit ist das sehr wichtig.“ Im Garten vor dem Pfarrhaus tauschten die Jugendlichen noch ihre Gedanken und Lebens- bzw. Glaubensfragen aus und genossen nebenbei das vegane Catering von RockingBeets. Den Abschluss bildete ein Taizégebet. Pfarrer Michael erzählte danach: „Ich habe bisher gemeint, dass ich nicht so der Taizétyp bin, aber dieses Gebet hat mich unglaublich zur Ruhe gebracht. Vielleicht ist es in der Zukunft möglich, solche Gebete öfter einmal zusammen mit der Katholischen Gemeinde zu organisieren.“

Die Rückmeldungen der Jugendlichen waren durchaus positiv, hier ein Auszug:

Ich fand das ökumenische Treffen von Südtirols Katholischer Jugend mit der evangelischen Jugend, sehr positiv und interessant. Es gibt Unterschiede, die aber viel kleiner sind als die Gemeinsamkeiten. Ich hatte den Eindruck,

dass man voneinander lernen kann und möchte, um gemeinsam Wege zu gehen. Das gemeinsame Taizégebet bildete einen würdigen Abschluss“, erzählt Peter. Caroline fasst das Treffen so zusammen: „Am Samstag hab ich vieles dazu gelernt! Kennen und verstehen bereichert.“ Kassian meint: „Mir hat der Austausch und das Kennenlernen gut gefallen. Die Organisation hat ebenso gepasst. Pastor Michael Jäger hat Taizé kennengelernt und ein Gebet miterlebt. Ich schätze, er wird es in seiner Gemeinde aufarbeiten.“

„Ich fand das Treffen voll spannend, vor allem, weil wir 95% oder noch mehr gemeinsam haben, aber trotzdem Unterschiede da sind und diese kennenzulernen, war sehr interessant. Ich würde mich sehr freuen, wenn wir diese Gemeinsamkeiten in Zukunft nutzen würden und gemeinsam ausleben,“ erklärt Sara Burger, 2. Landesleiterin von Südtirols Katholischer Jugend.

*Natalie Stuckey*





## *Jugendtheater: ConACTION ist da!*

Auch wenn wir uns aus bekanntem Anlass aktuell leider nicht persönlich treffen können, befinden wir uns nach einem Sommer der Wegbereitung doch tatsächlich in einer Phase des Durchstartens. Allem Lockdown zum Trotz: Wir sind da!

Unseren Projektauftritt haben wir open air am 5.10.2020 mit schöner, herbstlicher Wetterstimmung im Innenhof des Papperlapapp gefeiert. Gemeinsam mit unseren Partnern, dem Jugenddienst Bozen und dem Verein für Interkulturelle Mediation und Integration „SAVERA“, konnten wir dort allen Interessierten und ihren Familien ein kleines, feines Programm präsentieren und unser Projekt und uns vorstellen. Neben allen Infos, unserem Projektfilm, einer Kunst- und Schreibecke, einer Zirkusstation und einigem mehr begeisterten auf der Bühne vor allem ein Rapper und ein Breakdancer mit ihren berührenden Performances.

Dass wir unseren Namen geändert haben wird inzwischen jeder wissen. Doch es gibt noch eine weitere Veränderung: Wir sind umgezogen! Die neue Gruppe startete am 19.10.2020 in einem großen, freundlichen Raum der Gemeinde Bozen am Grieser Platz. Mit der Entscheidung, in diesen neutralen Raum zu wechseln, möchten wir den Familien aller Konfessionen und Kulturen den Weg zu uns öffnen und



erleichtern. Denn eine große, evangelische Kirche - wenn auch wunderschön und für uns von hoher Bedeutung, kann eben für "die anderen" manchmal (noch) im Weg stehen.

Wir freuen uns jetzt sehr über unsere neue, alte, bunt gemischte Gruppe, die sich zusammen auf den Weg macht und neben dem Kennenlernen, Spielen und Improvisieren auch das Thema „Sprachen“ in all seinen Facetten kreativ und kritisch erforscht. Das Endergebnis ist wie immer offen, sicher ist nur: Es wird unser eigenes Theaterstück!

Wir sind auf jeden Fall nicht zu bremsen und freuen uns auch weiterhin über Interesse.

Ein Einstieg ist jetzt noch möglich.

Melde dich bei

[miriamdreher@yahoo.de](mailto:miriamdreher@yahoo.de) oder

[nadja.troester@gamil.com](mailto:nadja.troester@gamil.com)

## *Pfarrersbericht für die Generalversammlung am 20. September*


Dieser Pfarrersbericht umfasst nun fast 1,5 Jahre und die waren weit weniger gut durchgegangen als vielmehr durchwachsen.

Wir mussten uns in dieser Zeit von manchem verabschieden. Zunächst ganz planmäßig von einer Praktikantin, Sophie Hölzl, deren Zeit einfach auslief. Ihre Nachfolgerin kam letzten Herbst, Anna und mit klingendem Familiennamen Wollesen. Als auch sie uns ans Herz gewachsen war, endete ihre Zeit, ein Praxissemester lang. Ein inspirierendes Praktikum in Italien wird zur Zeit offenbar nicht mehr so unbekümmert ins Auge gefasst. Wir wissen aktuell nicht, wann unser schönes neues Praktikantenzimmer nun endlich auch von einer Praktikantin bezogen werden wird.

Unsere Gottesdienste liefen bis Anfang März im gewohnten Rhythmus und selbstverständlich in Präsenz, wie denn sonst? Nun, dazu später mehr. Gottesdienste in Bozen und an den Filial-Orten Brixen, Bruneck, Trient, unterstützt vom Dienst der Urlauberseelsorger und unserer Prädikanten. Besonders hervorheben will ich dabei die sich in den Endzügen ihrer Ausbildung befindende Praktikantenanwärterin Ruthild Heimann, die auch zu einem Ausbildungswochenende aller sechs ELKI-Prädikantenanwärter bei uns geführt hat.

Auch bei den Angeboten für Kinder gab es – abgesehen von der bekannten Ausnahmezeit – große Kontinuität. Also: Kindergottesdienste, Mini-Gottesdienste, Krabbeltreff, Familiengottesdienste, Kindernachmittage und Krippenspiel. Wir versuchen sogar ein wenig zu expandieren. Nach Brixen. Dort ist es verschiedentlich zu Kindersegnen gekommen und mit den schon vorhandenen und neu zugezogenen Familien bemühen wir uns nun um ein regelmäßiges Kindergottesdienstangebot auch dort vor Ort.

Ein schönes Fest war die Konfirmation unserer zehn Jugendlichen im Mai, nachdem sie zuvor eine weitere Konfirmandenfreizeit in Bozen und Venedig verbracht und in der Auslegung ihrer Konfirmationssprüche Zeugnis ihrer Gedanken und religiösen Sprachfähigkeit gegeben haben. Erst letzten Sonntag haben sich dann acht neue Konfirmanden als Gruppe zusammen gefunden und in einer kniffligen Rallye in und um Kirche, Pfarrhaus und Stadtteil spannende Einblicke in unsere Gemeinde genommen. Ihnen stehen auf ihrem Weg zur Konfirmation viele Jugendmitarbeiter zur Seite, manche sehr erfahren, andere starten neu in dieser Rolle. Ihnen kann man nur dankbar sein. Natürlich auch den Jugendmentoren, Miriam Weiß und Pierluca Lanzilotta.



Sie sind zu dieser Aufgabe nicht zuletzt durch Kathrin Kötzs Fäden spinnendes, zeitintensives Engagement, meist im Hintergrund, für das Erasmus+ - Projekt MAM Mitarbeiter Mentoring gekommen.

MAB und MAM sind die zentralen Stichworte einer qualitativ gut abgesicherten Jugendarbeit im Zusammenspiel vor allem mit der Evangelischen Jugend Salzburg/Tirol. Ein Doppelpass, für den wir auch entsprechend von den Ländern Tirol und Südtirol ausgezeichnet wurden und der uns auch in einen mörderischen Sponsorenlauf bei schweißtreibenden Temperaturen getrieben hat. Schön war's. Auch im Bezug auf das eigene Land und die eigene Kirche haben wir Beziehungen auf der ELKI-Jugendfreizeit in Bozen vertieft, zum Teil sogar so, dass beim Abschied ordentlich die Tränen flossen.

Kein Theater. Das überließen wir lieber unserer Jugendtheater-Gruppe unter der Leitung von Miriam Dreher und Nadja Tröster. Mit „mondays for more future“ im Herbst gestartet und mit dem Rundum-Sorglos-Ticket der ELKI um die Welt gereist, gab es im Februar einen sehenswerten ersten Reisebericht, bevor plötzlich unser aller Erkundungsdrang verboten wurde. Wieder aus der coronabedingten Stagnation heraus führt jedoch am 5.10. der Neustart mit conACTION, mit Kindern und Jugendlichen, die der Welt

etwas zu sagen und Spaß an Sprachen, Kulturen und der Arbeit in Gruppen haben. Die internationale und interreligiöse Zielgruppe macht jedoch den Wechsel des Probenortes vom Gemeindehaus ins neutrale Haus Altmann erforderlich.

Bleiben wir im übergemeindlichen Spielfeld. Die Ökumene lebt. Monatlich im Wechsel feiern wir einmal eine gemeinsame Andacht, dann lesen wir in der Bibel. Dazu kommen die Gebetswoche zur Einheit der Christen, der Tag der Schöpfung und das Friedensgebet zum Jahresbeginn. Wir sind in der Allianz für den freien Sonntag, im Garten der Religionen und in einer Trentiner Arbeitsgruppe der Vertreter der christlichen Konfessionen. Ein Abend zur Gastfreundschaft in den Religionen im Teatro Cristallo am 9.11. in Bozen, der ökumenische Gottesdienst auf einer Brücke in Trient zum Filmfestival „Religion Today“ und die jüngst in der Christuskirche erfolgte Einführung von Don Gioele zum neuen Ökumenebeauftragten der Diözese sind dabei besonders hervorzuhebende Veranstaltungen.

Die Fortsetzung des Pfarrberichtes finden Sie auf der Homepage unter:

<https://www.chiesa-evangelica.it/die-gemeinde/die-pfarrer-der-gemeinde/pfarrer-michael-jaeger/>

## **Spendenaktion ELKI für MORIA**

**Fast zwölftausend Euro sind bisher im Rahmen des Ende September gestarteten Spendenaufrufs, ELKI für MORIA, für das gleichnamige Flüchtlingscamp auf der griechischen Insel Lesbos zusammengekommen.**

Am 9. September ist Moria, das größte Flüchtlingslager auf europäischem Boden auf der Insel Lesbos in Flammen aufgegangen. Nahezu 13.000 Menschen verloren auch ihr letztes Hab und Gut. Auf einem aufgelassenen Truppenübungsplatz in Küstennähe wurde von Polizei und Militär ein neues Camp errichtet. Leichte Zelte ohne Böden auf staubigem Terrain direkt in Küstennähe.

Die Evangelisch-Lutherische Kirche in Italien verfügt über einen direkten Kontakt zu Mitarbeitern der von einem ehemaligen syrischen Flüchtling, Omar Alshakal, gegründeten NGO Refugee4Refugees und rief Ende September spontan zu einer Spendenaktion auf. 7.000 Euro stellte das Konsistorium der ELKI selbst zur Verfügung. Viele ELKI-Gemeinden haben sich der Aktion angeschlossen. Auch von privater Seite und sogar auch aus Deutschland sind Spenden eingetroffen. Anfang November waren es 11.421 Euro. Die Verantwortlichen der NGO Refugee4Refugees sind überaus dankbar für diese unerwartete Unterstützung ihrer Arbeit.

Mit Beginn des Herbstes, heftigen Stürmen, hohem Wellengang und Regengüssen verwandelte sich das in aller Eile, notdürftig und mit leichtem Zeltmaterial errichtete Lager in ein Schlammfeld. Die Freiwilligen von R4R sind immer noch damit befasst, zusammen mit den Bewohnern und anderen NGOs Drainagegräben auszuheben, die Zelte zu befestigen und Böden einzuziehen.

Die Spendengelder aus der Aktion ELKI für MORIA wurden in den Ankauf von Holzpalletten, Schubkarren, Schaufeln, Planen, winterfester Kleidung für Erwachsene, Kinder und Babys sowie Schuhe u. a. m. investiert. In einem besser geschützten Bereich des Camps wurden Zelte für besonders schwache und bedürftige Kategorien eingerichtet, Schwangere, Familien und alleinstehende Frauen mit kleinen Kindern, unbegleitete Minderjährige, Kranke und Behinderte. Spenden für die Arbeit der NGO Refugee4Refugees können mit dem Betreff „ELKI für MORIA“ direkt auf das Konto der Organisation getätigt werden.

**“ELKI FÜR MORIA”**

**Refugee4Refugees**

**IBAN: GR30 0171 3550 0063 5514 0495 233**

**BIC/Swift code: PIRBGRAA**

**Bank Address: Piraeus Bank, Mytilene, Lesbos, Greece 811 00**

**Tax Identification Number (Greece registered): 997257688**





### *Konfirmanden und ihre Teamer*

*o.v.l.n.r. Nicole Messerschmidt, Sara Heuck, David Munaretto, Emil Hoffmann, Jacob Barbieri, Firkte Bauer, Miriam Hauser, u.v.l.n.r. Davide Lanzilotta, Ida Prader, Paula Jäger, Sofia Hauser, nicht im Bild Tazio Munaretto*

### *Beilschmidts Konzert für den Bozner Orgelsommer*

Am 4. September 2020 hatten wir die Ehre, dem Orgelkonzert von Daniel Beilschmidt beizuwohnen. Nur selten konnte unsere Christuskirche einem hochkarätigen Auftritt Raum bieten. Beilschmidt, Jahrgang 1978, Universitätsorganist am 2017 fertiggestellten Paulinum in Leipzig (Kirche und Aula zugleich, anstelle der 1968 von der DDR-Willkür gesprengten Paulinerkirche erbaut), Künstlerischer Mitarbeiter an der Leipziger Musikhochschule, Komponist, Organist und Improvisa-

tor, konnte mit einem unverwechselbar originellen Klang überzeugen.

Selten hat unsere Ghilardi-Orgel so geklungen - mit unerhörten Registerkombinationen, als hätte Beilschmidt sie nicht erst am Konzerttag kennen gelernt.

Nur zwei Stücke aus der Orgelliteratur waren an dem Konzert zu hören (mehr darüber weiter unten). Den Rest bildeten ausgedehnte, brillante, alles andere als voraussehbare Improvisationen:



eine *Fantasia sopra „A solis ortus cardine / Christum wir sollen loben schon“*, „im Stil der Sweelinck-Schule“, ein *Präludium über „Von Gott will ich nicht lassen“*, „im Stil des norddeutschen Barock“ (beide also über Chormelodien, die trotz der Vielfalt der sie umgebenden, phantasiereichen Figurationen stets erkennbar blieben), ein *Präambulum primi toni* (dem Titel nach auch nach norddeutschen barocken Vorbildern) und zu guter Letzt sogar ein *Omaggio a Luigi Nono*: „*No hay caminos, hay que caminar*“. Luigi Nono (Venedig 1924 - 1990) war einer der bedeutendsten und radikalsten Komponisten des 20. Jahrhunderts. Sein Spätwerk zeichnet sich im Besonderen durch eine kompromisslose Auslotung des utopischen Gehalts einer ausgefeilten, verfeinerten Klangwelt aus, die die Errungenschaften von drei Jahrzehnten zeitgenössischer Musik herausdistilliert. Beilschmidt hat mutig versucht, daraus eine gewisse Klangkonzeption an die Orgel zu übertragen – dank seinem Hantieren mit den Registerzügen durchaus gelungen, nicht weniger als der Rest des Abends.

Beide Repertoirestücke stammten erwartungsgemäß (angesichts der stilistischen Richtung unserer Orgel) aus dem norddeutschen späten 17. Jahrhundert. Buxtehudes *Passacaglia in d* ist eines der bekanntesten Werke des skandinavisch-norddeutschen (Bach-) Meisters und diente als Vorbild für

mindestens zwei weitere Meisterwerke: Bachs eigene *Passacaglia* (wohl unmittelbar nach seinem Aufenthalt bei Buxtehude in Lübeck entstanden) und Brahms' *Vierte Sinfonie*, deren Schlusssatz seine Abstammung von diesem fernen Vorfahren nicht leugnen kann und will.

Was schließlich das großartige *Präludium in e* des Nicolaus Bruhns (1665-1697) angeht: dieses Stück durften wir schon einmal – am 7.5.2017 seitens von Harald Vogel - in unserer Kirche hören. Welch ein Unterschied zwischen den zwei qualitativ gleichrangigen Interpretationen! Bei Vogel stille Größe und ein nobel beherrschtes, fest am Zügel geführtes Fortschreiten der verschiedenen Klangfiguren; bei Beilschmidt schrille Klangzusammensetzungen und ein höchst unregelmäßiges, ständig den jeweiligen Affekten und musikalischen Gesten angepasstes Tempo. Beides im Dienst der expressiven Deutung dieses Meisterwerks des deutschen Hochbarock.

Alles in allem eines der gelungensten Orgelkonzerte, auf die ich in unserer Christuskirche zurückblicken kann. Ich darf darauf stolz sein, den Ausführenden vor zwei Jahren in Leipzig kennen gelernt und ihn anschließend Leonhard Tutzer vorgestellt zu haben, der ihn schließlich zum Orgelsommer 2020 nach Bozen einladen konnte.

*Pierluca Lanzilotta*



## 24 Lichtblicke

### - Adventskalender der ELKI

In diesem besonderen Advent dürfen sich nicht nur die Kinder auf jeden neuen Tag freuen, an dem sich für sie ein Türchen öffnet. Auch wir anderen wollen durch ein Gemeinschaftsprojekt der ELKI (Evangelisch-Lutherische Kirche in Italien) gelockt werden, uns in die Magie dieser Tage voller Erwartung hineinziehen lassen. Staunend schauen, welche Perspektiven sich uns täglich neu eröffnen, in 24 Videobotschaften aus ganz Italien. Zu finden sind sie Tag für Tag auf der Homepage der ELKI, auf die wir natürlich auch von unserer Seite verlinken. Lichtblicke, die um die Ecke kommen ...